

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und  alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM, frei Haus, bei Vorbestellung 1.00 RM, zusätzlich Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Geschäfte und Volksvereine, welche den Vertrieb des Blattes fördern, erhalten einen besonderen Rabatt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Redaktion des Blattes nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion des Blattes nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 27 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 1. Februar 1934

Die große Staatsrede.

„Heute neigt sich nicht nur Deutschland allein vor Hitler“ schrieb ein französisches Blatt am Tage der großen deutschen Regierungserklärung, die auch so ganz, vom Anfang bis zum Schluß, Geist vom Geiste Hitlers selbst gewesen ist. Hier sprach der ganze Hitler der Vergangenheit und der Gegenwart und er sprach über sie und über sein zukünftiges Wollen. Nach innen sprach er und hinüber zum Ausland.

Daß Hitlers Blick sich rückwärts wandte, war gerade am 30. Januar eine Selbstverständlichkeit, denn am Jahrestage des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung mußte ihr Führer das Werden dieser Bewegung schildern, bis sie den Staat und schließlich auch das ganze deutsche Volk erfaßte. Damit aber griffen seine Ausführungen weit über den Rahmen einer bloßen Regierungserklärung früherer Form — an die sich der Reichstagspräsident Adolf Hitler in seinen Reden vor dem Reichstag auch eigentlich nie gehalten hat — hinaus und wurden zu einer Staatsrede allergrößten Stiles. Deutsches Schicksal, verschuldetes und unverschuldetes, sollte an den Zuhörern vorbei und Abrechnung wurde bitter und schonungslos mit all denen gehalten, die für dieses deutsche Schicksal verantwortlich zu machen sind. „Vierzehn Jahre erleidet Deutschland einen Verfall, der geschichtlich seinesgleichen sucht.“ Auch das Bewußtsein hierfür war in den „verantwortlichen“ Kreisen zwar vorhanden, aber der Glaube an die Möglichkeit einer besseren Zukunft war unaufhaltsam im Sinken. Um so höher stieg die Hoffnung des Kommunismus, das Erbe dieser Hilflosen anzutreten. Entweder heute er oder dieser Sieg gelang dem Nationalsozialismus noch in letzter Stunde. Um so schwerer war die Aufgabe, weil rings um Deutschland eine Welt von Feinden stand, die die Hüter der Ketten von Versailles waren.

Damit war der Nationalsozialismus vor eine Aufgabe von wahrhaft geschichtlicher Größe gestellt und er blickte sie von dem Ausgangspunkt aus an, erst einmal den deutschen Menschen auf sich selbst besinnen zu lassen, den Willen des Volkes zu formen, auf den sich die neue Staatsführung aufbaut und aufgebaut bleiben muß; denn sie ist ja nur „besserer Ausdruck des Volkswillens“ gegenüber dem der überlebten parlamentarischen Demokratie. „Ich darf daher mit Stolz bekennen, daß so, wie die nationalsozialistische Partei ausschließlich ihre Wurzel in der Nation hat, wir auch als Regierung niemals anders dachten als im Volk, mit dem Volke und für das Volk.“ Mit dem anderen Worte Hitlers: „Seit einem Jahre schrieben wir an einem neuen Volk“ kennzeichnete er dann kurz und knapp die Arbeit dieses Jahres und das Wollen für die Zukunft. Aber das ganze Volk, der ganze Mensch soll geschmiedet werden und der Volkstanzler ist entschlossen, alle Hindernisse beiseite zu räumen, die ihm dabei im Wege stehen. Darum will er eine wirklich innerliche religiöse Erziehung und Festigung des Volkes, verlangt aber auch Achtung der Befehle vor der Stärke des nationalsozialistischen Staates. Mit besonderer Schärfe wandte er sich dann gegen politische Mächte von gestern oder einer noch früheren Zeit, die längst schwach geworden sind und nur noch im Dunkel ein längst überlebtes Dasein führen; nicht vergangene bürokratische Interessen und die Ergebnisse ihrer Politik, sondern die deutschen Stämme sind gottgewollte Bausteine unseres Volkes.“ Hitlers Schärfe steigerte sich hier noch bis zu der Erklärung, daß die Frage der endgültigen Gestaltung der Staatsform heute „außer jeder Diskussion zu stehen“ habe.

Stolz ist aber der Nationalsozialismus und sein Führer auch auf das, was nun von ihm nach seinem Gele geleistet ist, — und er darf es sein! Gerade darum aber will er mit aller Schärfe gegen jene kleinen, aber immer noch bestehenden Kreise vorgehen, deren Tätigkeit sich doch letzten Endes gegen das eigene Volk richtet und die darum als Staatsfeinde bezeichnet werden müssen; denn Nationalsozialismus und Staat, deutsches Volk und Reich sind eins. Der Kampf um die innere Neugestaltung des deutschen Volkes aber ist nicht abgeschlossen, sondern zu seiner Fortführung im Sinne einer Stärkung des Reiches durch Zusammenfassung aller Kräfte wurde in der gleichen Stunde vom Reichstag das Gesetz zum Neuaufbau des Reiches beschlossen.

„Heute neigt sich nicht nur Deutschland allein vor Hitler“, hatte, wie oben erwähnt, ein Pariser Blatt geschrieben, noch ehe es Kenntnis von der Rede des Kanzlers hatte. Es wäre zu hoffen, daß sich jetzt nun gerade in Frankreich recht weite Kreise zu dieser Ansicht bekennen. Denn den außenpolitischen Höhepunkt der Rede des Kanzlers bildete die feierliche Wiederholung des Friedensbekenntnisses gegenüber Frankreich. Das ganze vergangene Jahr hindurch war es das ehrliche Bemühen der nationalsozialistischen Regierung gewesen, die Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland zu mildern. Ein solcher Gegensatz, der bisher auch zwischen Deutschland und Polen bestand, ist ja, woran der Kanzler mit besonderer Wärme hinwies, schon bereinigt worden, — ist es denn ganz unmöglich, nach Westen hinüber ein gleiches zu er-

Dr. Frick über den Neuaufbau des Reiches.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach im Rundfunk über den Neuaufbau des Reiches. In der Ansprache heißt es:

Deutsche Männer, deutsche Frauen! Der 30. Januar 1934, der für das deutsche Volk ein Tag des Rückblicks auf ein äußerst arbeitsreiches und nicht minder erfolgreiches Jahr bedeutet, wird zugleich als der Beginn einer neuen Entwicklung in die Geschichte des deutschen Volkes einziehen. Denn das auf Grund der Erklärungen des Führers und Volkstanzlers in der Reichstagsitzung vom Reichstag einstimmig angenommene „Gesetz über den Neuaufbau des Reiches“ bringt

dem deutschen Volk endlich die langersehnte staatliche Einheit.

Tausendjährige Zersplitterung.

So lange es Deutsche gibt, so lange besteht wohl die Sehnsucht des deutschen Menschen, seinem Leben als Volk auch die äußere geschlossene staatliche Form zu geben. Und doch ist in einer über tausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes dieser Wunsch nur einmal erfüllt worden. Zur Zeit der Sachsen- und Frankentöfer bestand ein starker, in sich geschlossener deutscher Nationalstaat, der in der Lage war, die geballte Kraft des Volkes gegen seine Feinde zu wenden, um nach außen seine Grenzen zu schützen und im Innern dem Frieden zu dienen. Aber nur knapp zweihundert Jahre währte dieses erste Reich. Die Kaiser begannen der römischen Kaiserkrone mehr Wert beizulegen, als ihrem deutschen Königtum. Sie opferten deutsches Volkstum zugunsten einer Kaiserkrone, die ihnen äußeren Glanz, aber keine Macht verlieh, die sie zugunsten ihres Volkes anwenden konnten. Im Innern benutzten die Fürsten und die geistlichen Herren die allzu häufige Abwesenheit der Kaiser, um ihre eigene Hausmacht zu stärken. Je größer und stärker die Fürsten wurden, desto schwächer wurde der Kaiser. Um nur ja eine starke Reichsgewalt zu verhindern, brachten es die Fürsten sogar fertig,

vollfremde Ausländer zu deutschen Kaisern zu wählen

und sich mit dem Ausland zu verbünden. Ein Bild auf die deutsche Landkarte des Mittelalters zeigt ein grauenvolles Bild der Zersplitterung und Zerrissenheit. Der deutsche Boden wurde der Kriegsschauplatz Europas. Unter dem Druck des fortwährenden Eroberers fand dieses nachfolgende, nur noch ein Schattenbild führende Reich am 6. August 1806 sein unrühmliches Ende.

Das zweite Deutsche Reich.

Auf den Taten der großen Preußenkönige, insbesondere Friedrichs des Großen, und auf den Opfern des Preußenvolkes in den Freiheitskriegen baute Bismarck sein zweites Reich.

Wir wissen heute, was es in der deutschen Geschichte bedeutete. Es war ein Reich der Macht, der Ehre und Würde, ein Reich, das der Verwirklichung des alten Traums der besten Deutschen nahekam, sie aber nicht vollendete. Wir würden unsere historische Aufgabe verkennen, wollten wir die Fehler und Schwächen dieses Reiches verschweigen.

Auch das zweite Reich ließ die Ländergrenzen, die durch Kriege und Verträge unter den Fürstentümern entstanden waren, die daher nicht die Volksgrenzen, nicht die Landschaft und nicht die Wirtschaft veranschaulichten, unangetastet.

Die Bundesstaaten behielten grundsätzlich ihre Selbständigkeit, die sich zum Nachteil des Ganzen auswirkte. Der schwerste Fehler des zweiten Reiches aber war es, daß man es trotz weitgehender materieller Fürsorge

nicht verstand, die Massen der deutschen Arbeiterschaft innerlich dem Staat zu verbinden und sie zusammen mit dem deutschen Bauern zu Trägern des neuen Staates zu machen.

An diesem Fehler zerbrach letzten Endes am 9. November 1918 das zweite Deutsche Reich. Revolutionen nach verlorenen Kriegen haben nur dann einen geschichtlich gerechtfertigten Sinn, wenn sie

gewinnen? Man gebe uns die Gleichberechtigung und Frankreich hat seine Sicherheit, um die es fürchtet! Man erlebe die Isolation der Saarfrage in einem Sinne, der dem Willen des saarländischen Volkes entspricht, und stärke damit die Hoffnung, daß endlich in beiden Nationen der Wille zu einer wahrhaften Ausöhnung sich durchsetzen kann. Sind beide Wünsche erfüllt, besitzt Deutschland vor allem die Gleichberechtigung, auf die es als selbstverständliches Recht eines selbständigen Volkes nicht verzichten kann, dann soll es zu einer

gemäß werden, um die Kraft eines Volkes zur letzten Selbstbehauptung, zum äußersten Widerstand zusammenzufassen und rücksichtslos mit neuen großen Ideen den Neuaufbau des Staates zu beginnen. Von solchen Ideen war bei den Novembermännern nichts wahrzunehmen. Der Endzweck dieser schwächlichen Novemberrevolte war nichts anderes, als einer kleinen, noch dazu vielfach völkisch- und rassenfremden Schicht die Macht im Staat in die Hände zu spielen.

Man dachte an sich und seinen wirtschaftlichen Vorteil, aber nicht an das Volk. Man bereicherte sich und ließ das Volk hungern. Würdelos und feige dem feindlichen Ausland gegenüber, unterdrückte man brutal jede Regung eines deutschen Freiheitswillens im Innern. In vierzehn langen Jahren hat das deutsche Volk die Folgen der Novemberrevolte zu spüren bekommen. Korruption, Unterschlagung, Landesverrat, Demütigungen über Demütigungen kennzeichnen den Leidensweg Deutschlands in den letzten Jahren.

Es gab sogar Zeiten unter diesem System, in denen die Reichseinheit selbst gefährdet

war. Es gab Länder, die zeitweilig mit dem Gedanken einer Loslösung vom Reich spielten und durch ihre separatistische und föderalistische Politik der Welt das Zerrbild eines uneinigen zerfallenden Deutschen Reiches boten.

Auf dem Weg zum Dritten Reich.

Zu dieser Zeit begann der schlichte deutsche Mensch Adolf Hitler sein heroisches Ringen um die Seele des deutschen Volkes. 14 Jahre lang, unermüdlich, allen Widerständen zum Trotz, eisern, zäh und unerbittlich, fast alleinlebend weckte er in immer neuem Aufbruch das deutsche Volk und gab ihm wieder den Glauben an sich, seine Kraft und seine Zukunft. Sein Appell verhallte nicht ungehört. Immer stärker und stärker wurde seine Volksbewegung, bis endlich vor einem Jahr

das Schicksal seinen Kampf krönte.

Ohne Selbstüberhebung dürfen wir heute feststellen, daß in diesem einen Jahr Großes geleistet worden ist. Das ganze Volk ist von dem neuen Glauben erfüllt und arbeitet mit neuer Zuversicht und neuem Vertrauen am Aufbau des Dritten Reiches. Unmöglich, alle Taten der Regierung Adolf Hitlers in diesem kurzen Rückblick richtig zu würdigen. Man denke nur an den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, an die Bauernbefreiung, an den Einbau des deutschen Arbeiters in den Staat, an das große Werk der Vereinigung im Innern, an die für die Zukunft unseres Volkes so bedeutungsvolle Erbschaftsgesetzgebung, an die mannhafteste Verteidigung unserer Ehre und Gleichberechtigung dem Ausland gegenüber, und man wird zugeben müssen, daß in dem einen Jahr mehr aufgebaut worden ist, als in den 14 Jahren des Systems.

Wohl die größte Leistung des Führers im vergangenen Jahre aber ist die Einigung, die Zusammenführung des deutschen Volkes zu einer Nation!

Die Parteien, die das Volk 14 Jahre lang aneinandergeredet und die deutsche Würde mit Füßen treteten haben, sind verschwunden! Parlamente, die ihre Aufgaben im Reden und Zerstreuen haben, gibt es heute nicht mehr. Volk und Staat sind eins geworden! Zum erstenmal seit Hunderten von Jahren gibt es in Deutschland zwischen Volkswillen und Staatsführung keine Gegensätze mehr! Was andere Völker seit langem besitzen, und was zu schaffen man in Deutschland fast für unmöglich hielt, Adolf Hitler hat über alle Gegensätze hinweg die Nation geschaffen!

Heute sieht sich der einfache Mann aus dem Volk nicht nur als gleichberechtigter Staatsbürger, sondern auch als für das deutsche Schicksal Gleichverantwortlicher! Nicht eine dünne Schicht ist der Träger des Staatsgedankens, sondern das ganze Volk in allen seinen Ständen und Berufen.

Die historische Aufgabe: der Einheitsstaat.

Das ist das Große an unserer Zeit, daß wir in jedem Deutschen den Volksgenossen sehen dürfen, der mit uns

politischen Freundschaft der beiden Nachbarvölker kommen. „Aber nichts“, so klang des Kanzlers Rede aus, „keine Drohung und keine Gewalt wird das deutsche Volk jemals noch bewegen, auf jene Rechte Verzicht zu leisten, die einer souveränen Nation nicht bestritten werden können.“

Und jetzt weilt das Ausland noch viel genauer als früher, daß für Deutschland in alle Zukunft es nur eine Parole gibt: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Dr. Fr.